

Hohe Leistungen erfolgreich managen! (Nachlese zum Sächsischen Schweinetag)

Von Eckhard Meyer LFULG, Abt. 9, Köllitsch

Die Zucht hat die genetischen Grundlagen für das Leistungsvermögen der Schweine stark verbessert. Das ist nicht neu und schon immer das Streben von Züchtern, Tierernährern und Stallausrüstern, aber auch der Tierhalter gewesen. Neu ist aber die Dimension der Leistung, die heute physiologische Grenzen erreichen kann, was sich nicht zuletzt in steigenden Tierverlusten äußern kann. Deshalb muss eine Anpassung der Haltungs- und Fütterungsbedingungen erfolgen, wobei der wichtigste Teil der Haltungsumwelt der Tierhalter selbst ist. Zunehmend gefordert wird die Fähigkeit sich auf die Bedürfnisse der Tiere mit gestiegenen Ansprüchen einzustellen. Nichts anderes verbirgt sich hinter dem heute oftmals inflationär benutzten Begriff ‚*Management*‘, was das Thema des Sächsischen Schweinetages am 28.10.2009 in Grotzsch war. Der Einladung des LFULG in Zusammenarbeit mit dem MSZV waren etwa 180 Besucher aus den Schweinehaltenden Betrieben, Berater sowie Firmen und Behördenvertreter gefolgt. Im Vorfeld und während der Veranstaltung fand eine Firmenausstellung statt. Auf dieser präsentierten sich über 20 Firmen und ihre Produkte zur genannten Thematik.

Die Steigerung der Leistungen ist kein Selbstzweck, sondern angesichts der betriebswirtschaftlichen Situation der Betriebe dringend erforderlich. Das stellte *Norbert Eichkorn (Präsident LfULG)* in seiner Begrüßungsrede heraus. Während die sächsischen Ferkelerzeuger in ihrer biologischen Leistungen zum Spitzenfeld der deutschen Unternehmen (Mittel: 23 abgese. Ferkel/2,34 Würfe/Sau/Jahr) gehören, laufen die sächsischen Mastbetriebe trotz durchschnittlich 750 g in der Summe der Leistungen eher im Mittelfeld. Aber auch die Kosten der sächsischen Sauenhalter lagen im Wirtschaftsjahr 07/08 mit 862 EUR je Sau (Daten BZA) etwa 46 EUR über dem deutschen Mittel. So bleiben leider nur 247 EUR/Sau (Direktkostenfreie Leistung) und Jahr mit der die Sachsen aber eher in der unteren Hälfte der verglichenen Regionen zu finden sind. Denn einerseits sind die Kosten (bspw. etwa 40 EUR höhere Futterkosten pro Sau) höher, andererseits waren auch die Erlöse für die Ferkel mit 1,85 EUR/kg LG um 11 Cent pro kg niedriger als der deutsche Durchschnitt. In der Schweinemast liegen Reserven in den Mastschweineerlösen (um 5 Cent/kg SG niedriger als der Mittelwert) und in den Läufer- und Futterkosten. Weil die Kosten für das Futter gerade in den hoch leistenden Betrieben der Sauen- wie in der Mast Schweinehaltung mittlerweile fast die gleiche Rolle spielen (ca. 46%), ergibt sich für das aktuelle Wirtschaftsjahr eine bessere Perspektive. Kernforderung für moderne betriebswirtschaftliche Auswertungen, die Managementhilfen sein sollen, ist somit die Betrachtung der Gegenwart und nicht der Vergangenheit. Deshalb brauchen Betriebsleiter heute bessere Instrumente um Probleme schneller zu erkennen, insbesondere ‚wenn die Säge klemmt‘. Das war auch das Credo von *Gunter Grandjot*, der sich auf die betriebswirtschaftliche Bewertung von Betriebsausfällen, sowie auf die wirtschaftliche Bewertung und Einordnung von Produktionskennzahlen spezialisiert hat. In der Ferkelerzeugung spielen die biologischen Leistungen für den betriebswirtschaftlichen Erfolg eine fast doppelt so große Rolle wie in der Schweinemast. Das liegt auch nicht zuletzt daran, dass abgesetzte Ferkel ein Verkaufsprodukt sind, während das bei den Masttagszunahmen nicht der Fall ist. In der Schweinemast müssen nicht nur die Parameter Zunahme, Futteraufwand und Tierverluste zu einander passen, sie müssen auch im Ein- und Verkauf mit den Kosten korrespondieren. Ein bes-

serer Ansatz um die Leistungsfähigkeit eines Schweinemastbestandes dar zu stellen sind nicht die Maststagszunahmen, sondern die direktkostenfreie Leistung je m² Stallfläche. Deshalb können über viele Betriebe abgeleitete Faustzahlen, die für eine Steigerung der Masttagszunahme um 50 g einen Vorteil 3,60 € je Mastschwein ausweisen nur Faustzahlen sein. Diese können aber Hinweise geben wie teuer Ställe gebaut werden dürfen. Gelingt es mit besserem Tierkomfort und Management im neuen Stall die Zunahmen in der genannten Größenordnung (50 g) zu steigern, dann darf dieser 100€ je Platz teurer sein als der alte. Auch die Kosten für die teuren Abferkelbuchten können so bewertet werden. Kommen die Buchten z.B. durch ihre Größe oder eine optimale Ferkelnestgestaltung den Bedürfnissen der großen Würfe mit zunehmend kleinen Ferkeln näher, so dass die Ferkelverlustrate um 1% sinkt, dann dürfen sie 350 € mehr kosten. Wer also hohe Leistungen dauerhaft realisiert, darf auch teurer bauen. Um dem hohen Leistungsanspruch aber gerecht zu werden müssen ständig die richtigen Daten vorliegen (Controlling), um gegebenenfalls auch externen Beratern die dringend benötigten Informationen zu geben. Denn bei evtl. Problemen muss möglichst schnell eine Lösung gefunden werden, nichts ist so teuer wie ein Produktionsausfall. Diese entstehen vor allem durch Einbrüche und Probleme in der Tiergesundheit, gerade bei hoch leistenden Betrieben, wie Herbert Nagel als Fachtierarzt in der Schweineintensivregion Westfalen heraus stellte. Deshalb ist es für den Betrieb wichtig herauszuarbeiten, wo die Schwachstellen sind und welche Maßnahmen insbesondere in der Prophylaxe (Impfung), aber auch Metaphylaxe nachhaltig sind. *„Schwachstellen sind der Teil eines Systems, der unter Belastung als erstes versagt“*. Die Belastbarkeit muss das Abwehrsystem der Schweine absichern, dafür bringen Schweine grundsätzlich nicht die besten Voraussetzungen mit. Umso mehr gilt es sich zunächst auf die ‚Kardinalkeime‘ zu konzentrieren, die das in mehreren Linien aufgestellte Abwehrsystem bspw. in der Lunge oder im Darm bedrohen. Die Möglichkeiten der Immunprophylaxe (Impfung) werden häufig überschätzt, auch weil dafür die Tiere eine optimale Impffähigkeit mitbringen sollten. Antikörperbildung ist ein aktiver Prozess, der nur erfolgreich sein kann, wenn das Immunsystem der Schweine nicht unangemessen belastet ist. Regelmäßige Kontrollen vor den Impfmaßnahmen sind deshalb erforderlich, ein erster Schritt ist der Einsatz des Fieberthermometers. Die Erfahrung mit dem gerade in der jüngeren Vergangenheit erfolgten Auf- oder Umbau von Tierbeständen zeigt, dass der wichtigste Punkt um große Bestände in den neuen Bundesländern gesundheitlich im Ruder zu halten häufig mit dem PRRS Virus zu tun hat. Dieses darf entweder nicht vorhanden sein oder es muss beherrscht werden! Weil es erfahrungsgemäß unmöglich ist sich dauerhaft von den gängigen Krankheitserregern ab zu schotten, kann letzteres sogar nachhaltiger sein. Müssen Antibiotika eingesetzt werden, dann gelten die Formeln: *‘Möglichst früh, möglichst hoch konzentriert und lange genug‘*. Sofern das nicht möglich ist kann es eher besser sein sie weg zu lassen. Fundament der Hochleistung ist eine belastbare Tiergesundheit, die sich am deutlichsten in geringen Ferkelverlusten in großen Würfen zeigen. Denn um mehr Ferkel abzusetzen, müssen auch mehr geboren werden. Die Auswertungen des LfULG zeigen, dass die Ferkelverluste ab 13-14 lebend geborenen Ferkeln nur dann überproportional ansteigen, wenn das Verlustniveau bereits hoch und das Management unangepasst sind. Wichtig sind vor allem der Umgang mit den leichten Ferkeln, sowie die Fütterung der laktierenden Sauen. Noch mehr als früher ist die Sauenmilch die Lebensversicherung der Saugferkel. Fundament für die Gewichtsentwicklung der Ferkel ist die Absicherung einer ausreichend langen Trage- und Säugezeit für Sau und Ferkel, d.h. möglichst volle 21 oder 28 Tage. Das Ziel aller Managementmaßnahmen sollte zunächst sein, möglichst allen und besonders den leichteren Ferkeln die Aufnahme von Kolostrum und Sauenmilch in

hoher Qualität und Menge zu sichern. Während die Beifütterung mit Trockenfutter als reine Investition in die Absatzphase zu sehen ist, kann sie auf der Basis von Flüssigfutter nachweislich die Absatzgewichte steigern, die Sauen entlasten kann sie bislang nicht. Hohe Leistungen in der Ferkelaufzucht werden stabilisiert, wenn man nach dem ‚Sauenprinzip‘ arbeitet, das betrifft u.a. auch die Fütterungszeiten (Nachtfütterung). Hohe Zunahmeleistungen in der Schweinemast verbessern den wesentlichen Faktor Futteraufwand, wenn Genetik und Gesundheit den Energieaufwand für den Zuwachs in Grenzen halten! Der Futteraufwand je kg Zuwachs zum Zeitpunkt des Verkaufs hängt heute mehr vom Zunahmestadium als vom Schlachtgewicht selber ab. Fällt die Schlachtkörperqualität mit steigendem Gewicht nicht zu sehr (1% je 10 kg) ab, dann werden hohe Endgewichte attraktiv oder Auto- FOM- Klassifizierung überhaupt erst wirtschaftlich. Diese spielt natürlich für die Praxisbetriebe die größte Rolle, deshalb waren die drei Praktikerbeiträge am Nachmittag von besonderem Interesse. Es wurde Wege gezeigt, die sowohl in der mehr spezialisierten Ferkelerzeugung (Evelin Brüssow, Agrargesellschaft mbH „Oehnaland“) als auch in der gelungenen Kombination der Betriebsteile Ferkelerzeugung und Schweinemast (Martin Steinborn, Schönfeld) Leistungen verbessern helfen. Die Basis der Verbesserung bildet die Analyse betrieblicher Schwachstellen und der konsequente Willen darauf aufbauend etwas zu ändern. Das funktioniert in Betrieben mittlerer Größe noch etwas leichter als in sehr großen. Um Großbetriebe dauerhaft erfolgreich zu managen sind besondere Controllinginstrumente erforderlich, was Berthold Thoms von der SAZA GmbH Großkayna unter Beweis stellt. Die Basis für hohe Leistungen sind gesunde Schweine und motivierte Mitarbeiter im Unternehmen, die entwickelt aber auch geführt werden müssen. Große Anlagen brauchen deshalb eine spezielle Leitungskompetenz und Konsequenz in der Anwendung bekannten Wissens auf das Handeln. Wesentlicher Faktor ist die Leistungstransparenz in allen Bereichen. Diese muss ständig gewährleistet sein. Damit der Betrieb ‚im Ruder bleibt‘ muss der Betriebsleiter eines auch für ostdeutsche Verhältnisse großen Betriebes ständig wissen was läuft und was nicht. Nichts anderes wird heute ‚neu deutsch‘ Controlling genannt.

Kurzfassung: Im Rahmen des Sächsischen Schweinetages im Oktober 2009 in Groitzsch wurden aktuelle Themen zum Management in der Schweinehaltung aufgegriffen, die auf eine hohe Akzeptanz der teilnehmenden Zuhörer aus der Praxis traf. Die wichtigsten in den Vorträgen abgeleiteten und hinterher diskutierten Punkte werden im Beitrag zusammengefasst.